

DER WANDERER

POSTILLE ZUM GESCHEHEN IN DEN NIVESENLÄNDEN

AUSGABE 7, 1025 BF
7. MOND IM JAHR ROKJOKS

Aus der Redaktion

Auch der Hafen unserer Stadt ist nun zugefroren, der Winter dieses Jahres ist in den Firun getreten. Und endlich erreichten uns Nachrichten von den Leddu, die seit einem Jahr ums Überleben kämpfen. Auch hat mich die Kunde von den Ereignissen in Ifirnsgarten gefreut, wo Iloinen Schwanentochter ein großes Werk vollbrachte. Doch lest selbst was der letzte Mond für die Bewohner des Nivesenlandes brachte.

Gorki Tannhauser

Aus dem Winterlager in Ouveenmas

Ouveenmas, im Boron 1025

Vor kurzem erhielten wir Nachricht von den Lieska-Leddu, die ihr Winterlager dieses Jahr in der Gegend um Ouveenmas aufgeschlagen haben. So hielten sich die Verluste der Sippen in Grenzen, auch wenn die vermissten Giaurakan wohl für immer verschwunden sind (der Wanderer berichtete). Die Stimmung im Lager war größtenteils von Niedergeschlagenheit geprägt, da konnte auch die Einladung Graf Ljasews von Utzbinnen-Ouveenmas an die Sippenoberhäupter nicht nützen. Nur ein halbes dutzend Häuptlinge traten den Weg zu seiner Burg an, der Rest blieb bei den Sippen. Weitere Sorge bereiteten die Träume einiger Schamanen, die davon berichteten, dass die Diener des Eisigen Jägers ihre Gier nach Zerstörung auch in die freien Gebiete zu tragen versuchen. Schlussendlich gab es aber auch ein paar erfreuliche Meldungen, so erblickten dieses Jahr viele Nivesenkinder das Licht der Welt, ein Grund auch mit positiven Gefühlen in die Zukunft zu schauen.

Mysteriöse Vorgänge in den Ruinen Nirjakunas?

Nördliches Jonsu, im Hesinde 1025

Nicht nur in Leskari ist weiterhin Unruhe angesagt, auch die Umgebung ist nicht frei von Unbill. So wird aus den Ruinen der Stadt Nirjakuna (gelegen etwa 100 Meilen östlich des Ortes) seltsames berichtet. Ungeheuerliches widerfuhr dort dem Koskjuker Jäger Ulfhard Waldering. Er war zu den Ruinen gereist, um dort einige Kräuter zu sammeln, die dort trotz des Winters prächtig gedeihen. Das ganze Tal lag unter einer dicken Schneeschicht, aber ein Teil war freigeräumt, dort wo sich früher der Hauptplatz des Ortes befand. Der Jäger schritt vorsichtig in eben diese Richtung vor, als plötzlich schrille Schreie erklangen. Schwaden schwarzen Nebels stiegen auf und schnitten ihm den Weg ab. Kurz darauf sah er verummte Gestalten auf ihn zugehen, die, so erzählt Ulfhard, in rote Gewänder gekleidet waren. Noch bevor er reagieren konnte, wurde er von Ohnmacht umfassen. Als er erwachte, lag Ulfhard auf einer Lichtung in der Nähe Koskjuks. Zunächst herrschte Unglauben im Dorf, doch seine Wunden deuten auf die Wahrheit und überzeugten die Bevölkerung, Nirjakunas Ruinen fortan zu meiden. Wer nun die

Übeltäter waren und was sie in der abgelegenen Gegend suchten ist unbekannt, aber in nächster Zeit wollen sich die Bewohner Koskjuk dem Problem annehmen.

Schwanentochter Iloinen segnet Schrein in Ifirngarten

Ifirngarten, im Hesinde 1025

Endlich hat der kleine Ort Ifirngarten am Südrand des Blauen Sees einen Schrein seiner Namenspatronin. Es war eine aufsehen erregende Einweihung, ganz im Zeichen des Widerstandes gegen den erzdämonischen Feind. Der prächtige Schrein aus kräftigem Fichtenholz war schon vor einem Mond fertiggestellt, doch wollte man die Konsekration verständlicherweise der Tochter der Göttin überlassen. Diese traf am Morgen des 14. Hesinde in Ifirngarten zusammen mit einer Gruppe Wölfe ein. Sofort waren die 50 Bewohner des Dorfes, allesamt Flüchtlinge aus Eestiva, auf der kleinen Dorfstraße versammelt, um Iloinen zu begrüßen. Als sie an mir vorbei kam, blieb mir beinahe das Herz stehen, als ob für einen Moment tatsächlich einen Hauch ihrer Göttlichkeit spüren konnte.

Dann begann die Einsegnung. Iloinen trug alte Weihesänge vor, vorgetragen in vielen Sprachen. Mit ihr gleich tat es der örtliche Geweihte, ein Thorwaler aus dem Tempel in Olport. Die Segnung des Ortes dauerte lange, bis zum Nachmittag, doch niemand wurde müde den Gesängen zu lauschen. Am Ende wandte sich Iloinen um und sprach kurz zu den Ifirngartenern: »Ein weiteres Zeichen wurde gesetzt, ein Zeichen des Widerstandes und der Hoffnung. Solange ihr ehrlich gegenüber euch und anderen Menschen seid und Vertrauen in die Götter setzt, solange werdet ihr unter ihrem Schutz stehen. Kein Feind soll euch dann etwas anhaben, weder derisch noch dämonisch. Meine Mutter hat heute ihren Blick auf diesen Ort geworfen und wird ihn beschützen vor allem, was da kommen mag. Nun verlasse ich euch, aber verzagt nicht. Euer Glaube ist euer stärkster Schild, und jeder von euch kann bestehen, wenn nur Rechtschaffenheit seine Taten leitet.«

Schnellen Schrittes ging sie dann wieder los, und einzig kurzes Wolfsgeheul war zu hören, als sie weg war. Die Leute im Dorf waren überglücklich und verbrachten noch die ganze Nacht am Schrein. Neben dem Tempel in Neu-Eestiva ist dies nun der zweite heilige Ort der Ifirn, der in den letzten Jahren errichtet wurde. Ein weiteres Zeichen der Hoffnung für viele Flüchtlinge, die alles verloren hatten und nun ein neues Leben beginnen.

Himmelsphänomene im ganzen südlichen Jonsu

Südliches Jonsu, im Hesinde 1025

Nicht nur über Nysjunen sind die seltsamen Himmelslichter und -schwaden nunmehr zu sehen (der Wanderer berichtete), nein die Phänomene haben das ganze südöstliche Jonsu erfasst. In Gerasim war es Akademieleiter Anastasius Silberhaar höchstselbst, der sich der Untersuchung annahm und zu folgendem Ergebnis gelangte: Die Lichter seien tatsächlich eine Folge des Theriak-Abbau in Glorania, doch keineswegs sei dies der alleinige Grund für das Erscheinen. Wie er erklärte, ist Theriak nur in fester Form längerfristig an der Oberfläche zu halten. Doch die daimonische Kälte gefriere Theriak mitunter oberirdisch, so dass es für Gloranas Schergen möglich sei, Theriak auch längerfristig zu bewahren. Nun komme es aber aufgrund der daimoniden Verschmutzung auch zu Nebenreaktionen, die durch astrale Durchbrüche in den Theriakfeldern verursacht würden. Genauer gesagt sei es so, dass bei bestimmten Abbauprozessen Nebenwirkungen unvermeidlich seien. Nun sei dieses Phänomen zum ersten Mal in voller Kraft zu beobachten. Nach seiner Entdeckung orderte er einige Scholaren sofort die Bildung einer Gruppe an, die dem ganzen weiter auf den Grund gehen sollen. Denn es besteht die Befürchtung, dass nicht mehr nur Lebenskraft dem Boden entzogen wird, sondern auch langfristige Schäden in der Luft als Folge des Theriak-Raubes auftreten könnten.

Diese Erkenntnisse riefen aber auch zu anderen Reaktionen hervor: In Anaavi beschlossen die dortigen Freischärler eine größere Aktion gegen Glorania im nächsten Mond. In Nysjunen dagegen herrschte eher Erleichterung, da man befürchtet hatte, es würde sich um irgendeine Finte Glorantias und ein Zeichen handeln, dass eine größere Offensive von Seiten des Gegners bevorsteht.

Der Wanderer erscheint jeden Mond in Riva.

Adresse: Am Marktplatz 10, Redaktionshaus *Der Wanderer*

Verleger: Gorki Tannhauser (Julian Marioulas)

Irdisch:

Der Wanderer ist eine Online-Zeitung, die sich um die Geschehnisse im Nivesenland dreht.

Sie ist kostenlos verfügbar unter www.nivesenland.de oder als Abonnement.

Falls du den Wanderer zugeschickt bekommen, oder als Redakteur mitarbeiten willst, kontaktiere mich unter: narjuko@nivesenland.de

Beteiligte Schreiber an dieser Ausgabe: Julian Marioulas (narjuko@nivesenland.de)